anatomische Untersuchung des Magens gar nicht festgestellt werden kann. *Anoplotermes* hat, wie Fr. Müller richtig bemerkte, nur Arbeiter, keine Soldaten. Da Fritz Müller nur sehr weniges hierüber bemerkt, so ist die ganze Systematik von *Anoplotermes* erst zu schaffen, doch will ich daran nicht eher gehen, als bis Hagen die freundlichst in Aussicht gestellte Durchsicht meines hiesigen Materiales beendet hat. Noch eines aber sei hierbei bemerkt.

Niemals kommen Nasuti und Soldaten in einer Art zusammen vor. Wo man sie zusammentrifft, sind stets zwei Arten vermischt. Das kommt hier sehr häufig vor, indem z. B. ein Hügel oberhalb des Bodens von *Eutermes* G. bewohnt ist, während unten *T. Mülleri* sein kunstvolles Nest angelegt hat. Die Erdnester beider werden aus Erdpartikeln zusammengefügt und dann mit dem Koth der Arbeiter überzogen. Bei den aus Holzmasse construirten Baumnestern traf ich nie solche Mischung von Arten, auch keine *Anoplotermes*. Man ersieht aus alledem, wie ungemein complicirt der Haushalt der Termiten, wenigstens der südamerikanischen *Termes* ist, und wie sich meine Voraussetzung bestätigte, dass es nöthig sein würde, Monat für Monat die zu untersuchenden Staaten zu verfolgen, um über den Entwickelungscyklus der einzelnen Stände und Generationen sich klar zu werden.

Rio Grande do Sul, 6. III. 1887.

Ueber die Carabologischen Auseinandersetzungen des Museal-Assistenten H. J. Kolbe I—III.

Von Dr. G. Kraatz.

I. Wegen einer Druckseite, in der ich H. Kolbe auf sein Gebiet überhaupt nicht folge, sondern nur in Folge seiner provocirenden Aeusserung erst nach $2^1/_2$ Jahren auf die zahlreichen horrenden Irrthümer aufmerksam mache, welche er in der Berliner entomol. Zeischrift 1884, p. 95 und 96 auf $1^1/_2$ Druckseite ausgesprochen hat, fällt er in einem Artikel[1]) über mich her, der um so mehr an seinem gesunden Verstande zweifeln lässt, als er mit Injurien durchspickt ist. Gegen sein ganzes Geschwätz will ich nur das eine anführen, dass Herr Ganglbauer, Assistent am K. K. zoologischen Hof-Museum, welcher sich durch tüchtige Arbeiten einen guten Namen unter den Entomologen erworben

[1]) In No. VI. 1887 dieser Zeitschrift.

hat und auch von H. Kolbe mit Recht gelobt (Berl. Ent. Zeitschr. 1884, p. 394), aber mit Unrecht als Kolbianer citirt ist (Berl. Ent. Zeitschr. 1884, p. 390)[1]), mir bereits 4 Wochen vor dem Erscheinen des Kolbe'schen Artikels schrieb[2]): mit Ihrer Auffassung der Gattung *Orinocarabus* bin ich vollkommen einverstanden. —

Ich habe mich nicht über die system. Stellung von *C. Olympiae* aussprechen, sondern nur betonen wollen, dass Thomson diesen Käfer, welcher nach Kolbe zu den ältesten Formen von *purpurascens* gehören mag, sogar in eine andere Gattung *(Chrysocarabus)* stellt als den *purpurascens*; ich musste ihn als *Chrysocarabus* aufzählen, denn neue Ansichten haben so lange zu gelten, bis sie widerlegt sind. Was Kolbe gegen *Chrysocarabus* sagt, hat er aus der Arbeit von Morawitz geschöpft, welcher sich die Mühe gegeben hat, auf Kolbe's Schreibereien näher einzugehen. Ich glaube nicht, dass er dies noch einmal thun wird; bei ihm und mir wird der Rest Schweigen sein. Nur noch ein Paar Worte über Kolbe I, auf dessen Artikel ich glaube ein Mal eingehen zu müssen, weil H. Dr. Karsch ihn aufgenommen hat, sowohl auf den scheinbar wissenschaftlichen, als auf denjenigen, welcher sog. Klatschgeschichten enthält.

„Diejenigen, welche mich nicht kennen", macht H. Kolbe auf zwei nicht wissenschaftliche Thatsachen ausdrücklich aufmerksam, nämlich auf meinen einmaligen Ausschluss aus dem Stettiner Verein und auf meinen zweimaligen aus dem von mir begründeten Berliner entomologischen Verein.

Nun bin ich aber aus dem Stettiner Verein nicht durch Majoritätsbeschluss, sondern deshalb ausgeschlossen, weil der Vorstand sich der komischen Erklärung des Herrn Dohrn accomodirte, dass er mich nicht als Mitglied des Vereins betrachte, weil ich kein Diplom besässe. Herr Dohrn selbst schrieb mir aber am 29. Jan. 1852: „ein Mitgliedsdiplom, wenn solches nicht *uti opinor* bei Ihrem Herrn Papa für Sie hinterlegt ist —, werde ich ihnen nächstens mit nach Berlin nehmen". Das hat er nicht gethan und das Diplom ist in Vergessenheit gerathen[3]). Sechs Ehrenmänner, unter ihnen die tüchtigsten deutschen Coleopterologen, traten in Folge der Dohrn'schen Betrachtung aus dem Dohrn'schen Vereine aus. —

---

[1]) Wie mir Herr Gangelbauer auf meine Anfrage schriftlich mittheilte.

[2]) Der Brief ist H. Dr. Karsch vorgelegt.

[3]) Vergl. auch Kraatz, Entomol. Monatsbl. I. p. 113—121.

Der Berliner Verein hat mich allerdings durch Majoritätsbeschluss aus dem Verein ausgeschlossen, gerade so wie Herrn Kolbe von der Redaction der Berliner Zeitschrift; dieser berichtete am 10./II. 87 an Herrn v. Heyden brieflich Folgendes[1]: „sogleich, nachdem die Ausschliessung des Herrn Dr. Kraatz aus dem Vereine mir mitgetheilt wurde, sandte ich dem Vereine meine Austrittserklärung ein“ und setzte noch hinzu: „Ihren Ansichten über den Berliner ent. Verein trete ich vollkommen bei“. Die Ansichten des Herrn v. Heyden sind in zwei Circularen auseinandergesetzt, die Gründe des Herrn Dr. Karsch, die ich auf dem Berliner Museum sofort widerlegt habe, hat Herr Kolbe selbst mit angehört. Zum zweiten Mal bin ich aus dem Berliner Verein ausgeschlossen, weil ich selbst dem Vorsitzenden mitgetheilt hatte, dass der Schriftführer und Ausschliessungs-Antragsteller, H. Minck, zwei Mitglieder zur ersten General-Versammlung nicht eingeladen hatte, obwohl er in derselben öffentlich auf Befragen erklärte, er habe sämmtliche eingeladen. Dadurch sah sich der Vorsitzende genöthigt, eine zweite General-Versammlung einzuberufen.

Ueber das Verhältniss des H. Kolbe zur deutschen entomol. Gesellschaft ist nur zu bemerken, dass er Jahrg. 1881, 1882, 1883, letzteren auf seinen speziellen Wunsch, von der Gesellschaft erhielt, dass er den Betrag dafür noch schuldet, dass er niemals gemahnt worden ist und dass sein Name in der neuen Mitgliederliste vom Jahre 1886 fehlt. In dieser unrespectablen Weise ist gegen Herrn Kolbe intriguirt worden. Aus dieser Darstellung folgt, dass Herr Kolbe gar nicht zum Uebertritt aufgefordert werden konnte, da er niemals seinen Austritt erklärt hat. Dass die Gesellschaft ihn ruhig sein Wesen hat treiben lassen, konnte ihr bisher Niemand verdenken; jetzt hat er sich auch für sie unmöglich gemacht und ist in der angenehmen Situation, zweien Berliner Gesellschaften nicht anzugehören, was jedenfalls in der Eigenartigkeit seines Charakters zu suchen ist, welche ihre Würdigung in den Ent. Nachrichten des Herrn Dr. Karsch findet.

Der gewisse Herr, von dem er berichtet, ist Herr Schilsky, der mir schreibt: „Aeusserungen im Kolbe'schen Sinne habe ich zu Niemand gethan; ich entsinne mich nur gesagt zu haben: wäre Kolbe bei uns geblieben, dann hätte

---

[1]) Vergl. des weiteren Kraatz, Entomol. Monatsbl. II. 1880, p. 79 und 80.

er sich nicht so blosstellen können". Ich wusste von dieser ganzen Angelegenheit bisher nichts. Was H. Kolbe unter Unannehmlichkeiten in seinem privaten Leben versteht, weiss ich nicht; seine museale Stellung hat er durch seinen Aufsatz in den Augen jedes gebildeten Entomologen auf das Aeusserste selbst gefährdet; er verdankt dieselbe Herrn Prof. Peters!

Herr Kolbe wirft mir wiederholt Lügen und Fälschungen vor, ohne nur den Versuch zu machen, seine Vorwürfe zu begründen, hat mir aber seinerseits auf dem Berliner Museum vorgeredet, er habe Horn's Classification, welche ich für die deutsche Ges. reclamirte, an den Rendant Hache gegeben; derselbe wusste davon absolut nichts.

Herr Kolbe sagt, dass der Custos des Petersburger Museums, Herr A. Morawitz, wegen einer grösseren Arbeit über Carabus in den Mémoires de l'Académie Impériale des sciences de St. Petersburg sér. VII. Tom. XXXIV No. 9, betitelt: zur Kenntniss der adephagen Coleopteren, veröffentlicht hat, und ich[1]), „wie Buben über andere Schriftsteller herfallen und in lügenhafter Weise deren Productionen in den Koth ziehen"; ich glaube in der That, dass seine hier besprochene Schreiberei sich den meisten Entomologen auch ohne unser Zuthun für den Koth reif zeigt. Herr Morawitz hat sich der undankbaren Arbeit unterzogen, den Nachweis dafür zu führen, dass „Kolbe es versteht, sich mit dem Nimbus ganz kolossaler Literaturkenntniss zu umgeben, ohne die citirten Werke auch nur jemals gesehen zu haben" (vergl. p. 27, 28 und 29 der citirten Arbeit). Herr Dr. Karsch hat seinen Aufsatz angenommen und dadurch der Wissenschaft einen Dienst erzeigt, welche ihm dafür nur dankbar sein kann, dass er Herrn Kolbe Gelegenheit gegeben, sich zu zeigen wie er ist.

II. H. Kolbe betont die nahe Verwandschaft von *Carab. Chamissonis* in Grönland, Labrador und Unalascka mit *truncaticollis* und *taedatus*, welche factisch nicht vorhanden ist; der nächste Verwandte des *Chamissonis* ist *Car. Kruberi Fisch.!* ich überlasse es Herrn Kolbe, die nähere Verwandschaft zwischen *truncaticollis* und *Chamissonis* nachzuweisen[2]). Er wendet den Ausdruck *setae ambulatoriae* an und sagt

---

[1]) Wegen meiner gegen ihn gerichteten Druckseite.

[2]) Beide sollen durch die gedrungenen Palpen übereinstimmen, die Gestalt des letzten Maxillartastergliedes von *Chamissonis* ist aber eine sehr verschiedene; es ist viel länger!

dabei „Kraatz nennt die abdominalen borstentragenden Grübchen zum Ueberfluss und nichts bezeichnend *puncta ordinaria*". Ich bedaure, dieses Compliment nicht annehmen zu können, da Thomson (Opusc. Entomol. VII. p. 625) der Erfinder dieses Ausdruckes ist; ich muss es Herrn Kolbe überlassen, sich nach seiner Wahl lateinisch borstig auszudrücken. Auf seine Lectüre der Rundschau ihm zu folgen habe ich durchaus keine Veranlassung, ebenso wenig ihm im A B C der Sculpturverhältnisse ausführlicheren Unterricht zu geben. Wie unendlich wenig er in demselben Bescheid weiss, folgt daraus, dass er an seine Darstellung der Sculpturverhältnisse des *Latreillei* die ironisirende Bemerkung knüpft, dass gerade Herr Dr. G. Kraatz es ist, der „seine mehr als mangelhafte Kenntniss der *Carabus*-Arten hiermit öffentlich documentirt und dass ein gründliches Urtheil über *Caraben* von ihm nicht zu vermuthen ist".

Herr Kolbe konnte die Richtigkeit dieses meines Ausspruchs über ihn nicht besser von Neuem öffentlich beweisen, als durch seine Schilderung der Sculptur des *Latreillei*. Die von ihm geschilderte Sculptur ist allerdings die gewöhnlich vorkommende, aber nicht selten wird sie eine andere, indem zwischen je zwei der gewöhnlichen Streifen sehr deutlich ein feinerer hervortritt; ich nenne diese Var. *neglectus*.

Bei einer noch viel ausgezeichneteren Var., welche dem *alpinus* sehr ähnlich wird und 7 Streifen zwischen 2 primären zeigt, sind alle Streifen gleich stark, die primären seitlichen allenfalls etwas stärker; die eingestochenen Punkte sind nicht kupfrig, sondern grünlich; ich nenne sie meinem Freunde Schilsky zu Ehren: *Schilskyi*; sie stammt vom Mt. Rosa, aus der Schaum'schen Sammlung!

Zum Schlusse begründet Herr Kolbe seine *hortensis*-Gruppe auf diese Art, seine Var. *Neumeyeri* und den griechischen *Preslii*, welcher, so viel er weiss, noch niemals mit *hortensis* in Verbindung gebracht ist. Dieses ist allerdings im letzten Catal. Col. Europ. von v. Heyden, Reitter, Weise nicht geschehen, welcher sich der Thomson'schen Anschauungsweise mit ihren Vorzügen und Mängeln anschliesst, aber schon im Catal. Stein vom Jahre 1859, der mir gerade zur Hand ist, stehen *hortensis*, *Preslii* und *Ghilianii* nebeneinander.

Ich überlasse es Herrn Ganglbauer, Herrn Kolbe in seinen Betrachtungen über das nicht seltene Fehlen der basalen Chätopore der Coxae posticae bei *Neumeyeri* und

Preslii zu folgen, „durch welche dieselben diejenige Entwickelungsstufe zu erstreben suchen, welche eben dadurch von *Megadontus* etc. eingenommen wird", und durch welche sich die *Hortensis*-Gruppe von der breiten Masse der *Carabi* recht deutlich abhebt. Von der breiten Masse der Entomologen hebt sich Kolbe, ähnlich wie früher Herr Géhin[1]), dadurch ab, dass er die Namen so schreibt, wie er sie ausspricht; deshalb finden wir wiederholt *Chilianii* statt *Ghilianii*.

Car. Preslii ist kein nächster Verwandter des *hortensis*, sondern des *convexus* und stand in früherer Zeit zwischen beiden, weit entfernt von *sylvestris*, dessen Vertreter in der Ebene *hortensis* ist. Sehr interessant ist das Vorkommen von *hortensis*, bei denen die quaternären Streifen, welche Herr Kolbe quartäre nennt, viel schwächer als die einschliessenden sind; ich besitze einen solchen aus Schmiedeberg, und nenne ihn var. *alternans*, weniger ausgeprägte von anderen Orten.

Wie wenig zuverlässig Kolbe's Angaben sind, kann man aus seiner Angabe auf S. 109 ersehen, dass bei der *sylvestris*-Gruppe drei oder vier Chätoporen (borstentragende Punkte) auf jeder Seite des 2. bis 4. Abdominalsegmentes vorhanden sein sollen. Man wird dieselben bei *Latreillei*, *Linnei*, *Baudii* vergebens suchen und nur einen finden, dagegen bei *hortensis* und *Neumeyeri*, die nur 1 Punkt haben sollen, bisweilen 2. Das genügt wohl für den Anfang!

III. *Car. Neumeyeri* (Hampe in litt.), der von Schaum kurz charakterisirt ist und daher *Neumeyeri* Schaum zu heissen hat, ist nach diesem Autor (Ins. Deutschl. I. p. 160) nicht dunkler als *hortensis*, sondern „der Rand und die Grübchen der Flügeldecken sind nach ihm von bläulicher Farbe". Ich würde sie, im Gegensatz zu den kupfrigen Grübchen des *hortensis* eher grünlich nennen; Kolbe erwähnt ihre Farbe gar nicht, sondern begnügt sich, Schaum eine falsche Angabe in die Schuhe zu schieben. Dass *Neumeyeri* eigene Art sei, kann nur H. Kolbe behaupten und diese Ansicht durch Gründe unterstützen, welche zeigen, dass er noch nicht einmal critisch sehen gelernt hat; die Fühler sind bei *Neumeyeri* und *hortensis* ganz gleich gebildet; Kolbe behauptet, dass bei *Neumeyeri* das 5. Glied an der Spitze nicht leicht erweitert sei, was es indessen oft ist.

---

[1]) Derselbe schrieb (Cat. des Col. Carabiques p. 157, Carabus Tetumi statt Tatumi, weil er ihn so aussprechen hörte.

Jeder Coleopterologe, der *C. Preslii* mit *Neumeyeri* vergleicht, wird den ersteren durch viel feinere Streifen der Fld. verschieden finden; nach Kolbe „sind bei ihm nur das 7. und 8. Glied[1]) der Fühler des ♂ unten ausgerandet", in Wahrheit sind aber Glied 6, 7, 8, 9 in der Regel ganz ähnlich gebildet, wie bei *hortensis*, bisweilen auch 5.

H. Kolbe macht meinen 1878 gethanen Ausspruch, dass „*hortensis* nicht wie die meisten übrigen *Orinocarabus* in Gebirgen vorkommen, sondern in den Wäldern der Ebene" lächerlich; von Fauvel's Arbeit, die 1881 oder 82 erschienen ist, konnte ich doch 1878 keine Kenntniss haben, ich brauchte es aber auch nicht, denn ich wollte nur hervorheben, dass der *hortensis* vorzugsweise in den Wäldern der Ebene vorkomme, und dass dies für mich kein Hinderniss sei, ihn zu *Orinocarabus* zu ziehen. Dass Dejean angiebt, er komme in den Bergen Frankreichs vor, ist nicht richtig; Dejean's Worte „et sous les pierres dans les montagnes" sind auf en Suède et en Allemagne zurückzubeziehen. Derselbe versetzt den Käfer fälschlich in die Berge von Deutschland! Kolbe hat herausgelesen, er komme in Frankreich dans les montagnes vor. Schon Schaum giebt ausdrücklich an, dass *hortensis* nach Fairmaire sogar in Frankreich vorkomme und Fauvel giebt an, dass er nur selten in den régions montagneuses des Alpes centrales vorkomme. Dass aber *hortensis* jetzt wirklich als Bergbewohner nachgewiessen ist, bestätigt nur die Richtigkeit meiner

---

[1]) Solche Stücke kommen auf den ionischen Inseln vor, wie mir H. v. Heyden bestätigt, der ein ähnliches von Parreyss besitzt. Bei den Stücken meiner Sammlung sind vier Glieder (6, 7, 8, 9) sehr deutlich erweitert, ja es ist sogar eine schwache Erweiterung des fünften bisweilen vorhanden. Der erweiterte Theil an der Spitze ist stärker behaart, der ausgerandete Innentheil gar nicht. Es kommt also auf die Untersuchung mehrerer guter Stücke an; von den Stücken des Berliner Museums war das eine von sog. Speck glänzend, das andere an beiden Gliedern laedirt, also auch nicht besonders gut erhalten. H. Kolbe tritt bei der genauen Untersuchung der Fühler ungeschickt in die Fusstapfen seines Meisters Morawitz! Dass gerade die Verschiedenheiten in der Fühlerbildung der ♂ mit Vorsicht als specifische Merkmale bei den *Carabus* aufzufassen sind, habe ich bei der Besprechung der Verwandten des *Carabus Scheidleri* in der deutschen entomol. Zeitschrift 1887 Heft I nachgewiesen.

früheren Ansicht, ihn mit Bergbewohnern systematisch zu vereinigen, was vorher nicht geschehen ist. Ueber *Preslii* habe ich mich nicht ausgesprochen, weil ich über dessen Stellung noch nicht ganz klar war. Was Kolbe angeblich gefunden hat, wusste früher alle Welt. Seine uncritische Beurtheilung der Fühlerbildung hat er von dem hypercritischen G. Morawitz gelernt, da dieser auch sehr subtile Unterschiede angiebt, die nach Localitäten wechseln; Herr Kolbe macht nun auch ohne Weiteres Entdeckungen von Verschiedenheiten in der Fühlerbildung, die nur für sein ungeübtes Auge vorhanden sind. Der Mann Kolbe soll erst richtig lesen lernen, ehe er sich über den Knaben Kraatz lustig macht. Dieser hätte jedenfalls einen Lehrer ausgelacht, der „trotz seiner Unwissenheit nicht davor zurückscheute, sich solche Blössen zu geben."

Dass H. Kolbe Géhin citirt, zeigt, dass er nichts von der Sache versteht, denn Niemand, der sich ernsthaft mit *Carabus* beschäftigt hat, würde Géhin irgendwie als eine Art von Autorität anführen; Motschulsky, der immerhin oft einen Blick für natürliche Verwandschaft hatte, hat auf eine Reihe von japanischen Arten die Gattung *Apotomopterus* errichtet, die den Anfang von Géhin' *Morphocarabus* bildet und welcher der von Kolbe erwähnte *Carabus Albrechti* angehört. Der Umstand nun, dass Schaum einen besonders breiten *Christophi mihi* aus der Mandschurei als *Albrechti*? bestimmt hat, bewegt Kolbe, beide für verwandt zu halten. Er sagt ferner: „wir glauben gefunden zu haben, dass die *Albrechti*-Gruppe und damit auch *acutesculptus*, sich zunächst an die *Hummeli*-Gruppe anschliesst." Die nähere Verwandschaft von *Christophi* (= *acutesculptus*) mit *sylvestris* mit Recht hervorgehoben und durch Stellung der Gattung zu *Orinocarabus* angedeutet zu haben, ist mein unendlich geringes Verdienst und Herr Kolbe bemüht sich unnütz, dasselbe zu bestreiten. Er thut es, weil er eben noch keine Ahnung von wirklicher Sculptur-Verwandtschaft hat; der „feine Kenner Chaudoir"[1]) der „bereits ganz richtig *acutesculptus* mit *Hummeli* verglichen hat", hat sich damit nur in

[1]) De mortuis nihil nisi bene! Morawitz erwähnt ebenfalls, dass Chaudoir den acutesculptus „mit Hummeli verwandt hingestellt habe"; er giebt aber wie oft mit höchster dialektischer Geschicklichkeit nicht an, wozu denn eigentlich acutesculptus gehöre; er hat ausser der Aeusserung, dass die Stellung des Käfers zu Prionocarabus mindestens zweifelhaft sei, weiter nichts zu sagen.

meinen Augen als unfeiner gezeigt; nach Kolbe p. 125 habe ich ihm dies Verdienst wegescamotiren („dem ent. Publicum ausreden") wollen; ich brauchte aber doch eigentlich überhaupt gar nicht zu erwähnen, dass *Christophi* = *acutesculptus* sei, das wäre doch ungleich einfacher gewesen, als die angebliche Unwahrheit zu sagen; dann wüsste es vielleicht noch heutigen Tages Niemand!

Acutesculptus ist der Vertreter des *sylvestris* am Amur. Wenn H. Kolbe p. 125 sagt, er habe neben dem ähnlichen Habitus die Form des Prothorax etc. gemein; so hätte er allenfalls auch noch 6 Beine hinzufügen können; wer *Christophi* besitzt und seine Sculptur und Thoraxbildung mit der des *sylvestris* oder *alpestris* vergleicht und sie nicht viel ähnlicher, als mit der des *Albrechti* und *Hummeli* findet, den bitte ich, in dieser Zeitschrift seinen Namen zu nennen! Die Hinterecken des Halsschildes des *Christophi* sind die charakteristisch nach hinten scharfeckig vorgezogenen des *sylvestris*.

Orinocarabus acutesculptus Chaud. (*Christophi* Krtz.)

H. Kolbe[1]) giebt seine Ansicht über die systematische Stellung des *C. Christophi mihi* zum Besten und spricht p. 124 oben von der „Ungehörigkeit des systematischen Griffs", den ich bei dieser schlanken Käferart gethan habe. Herrn Kolbe's gehöriger Griff (er stellt den Käfer in die Nähe von *Albrechti*) ist aber durchaus kein geschickter, denn die viel breiteren und flachen, ganz anders sculptirten Arten (ähnlich wie *monilis*) in der Nähe des *Albrechti* haben im männlichen Geschlecht meist oder ausschliesslich nicht erweiterte Fühlerglieder, während beim *Christophi* die Fühler ähnlich erweitert sind, wie bei *sylvestris*. Wer *Christophi* mit *Albrechti* für näher verwandt, als mit *Orinocarabus* erklären will, hat überhaupt gar kein systematisches Gefühl.

Ich bitte das sachverständige Publicum um Verzeihung, dass ich auf H. Kolbe's Invectiven eingehe; ich thue dies nur, damit das nicht sachverständige zwischen Herrn Kolbe's (der sich mit Wallace in Uebereinstimmung befindet und Herrn

---

[1]) Er entlehnt seine betreffende Darstellung offenbar aus Morawitz' Aufsatz zur Kenntniss der adephagen Coleopteren p. 26. Note, wo bereits ganz dasselbe monirt ist; auch Morawitz lässt in der von ihm mit Sperrhäkchen bezeichneten Stelle den Nachsatz, der mit „so dass" beginnt und klar macht, was ich sagen will, fort. Ich hoffe, dass H. Kolbe auch den übrigen Theil der Arbeit mit gleicher Sorgsamkeit studirt hat; darin

Dr. Erich Haase[1]) zu seinen angeblichen Gönnern zählt, wahrscheinlich ganz ebenso, wie den von ihm früher fälschlich angeführten Herrn Ganglbauer) und meinen Anschauungen wählen könne. Herrn Morawitz werde ich auf seine Bemerkungen über die Sculptur des *C. Christophi* an anderem Orte antworten und zeigen, dass er in dem Bestreben, an Allem eine anscheinend überlegene Kritik zu üben, oft zu weit geht, auch in diesem Falle. H. Reitter[2]) und Herr Ganglbauer[3]) sind mir darin bereits vorangegangen.

Dabei werde ich auch auf die angeblichen Inconsequenzen in der Beschreibung des *Christophi*, welche H. Kolbe von Morawitz kennen gelernt hat, zurückkommen. Hätte Herr Kolbe meinen Zusatz (D. E. Z. 1878, p. 335), „so dass ein Kettenstreif zwischen 2 ganzen Streifen liegt", nicht (absichtlich?) hinter dem Satze, „bei welcher (seltenen Varietät) nur ein Streif durch die Grübchen unterbrochen ist", fortgelassen, so wäre ihm und Anderen sehr verständlich ge-

---

stimme ich mit Herrn Morawitz (p. 28 Note) überein, dass auch hier nachgewiesener Massen „Kolbes riesige Arroganz nur noch von seiner zur Schau gestellten Ignoranz erheblich übertroffen wird". In der Regel verhüten aber Redacteure, dass dieser Wettstreit zwischen Arroganz und Ignoranz auf Kosten namhafter Gelehrter vor einem grossentheils nicht besonders sachkundigem Publicum stattfindet, namentlich wenn sie ihrerseits von dem moralischen Unwerth der betreffenden Person überzeugt sind.

[1]) Derselbe unterzeichnete das Circular des H. v. Heyden an die entomologischen Mitglieder der 59. Naturforscher-Versammlung, welches den auswärtigen Mitgliedern des Berliner entomol. Verein anrieth, ihrerseits mich zum Ehrenmitgliede des Berliner Vereins vorzuschlagen, mit den Worten: „in rückhaltloser Anerkennung der Verdienste des Herrn Dr. Kraatz um die Hebung der Entomologie". Das zeigt, dass er die Anschauung des H. Kolbe über mich wohl kaum theilt.

[2]) Wiener Entomol. Monatschrift 1887. No. III. p. 104 u. 105.

[3]) Bemerkungen zu einer Arbeit von Aug. Morawitz. Societas entomologica 1887. No. 1. — Wir können es nur bedauern, dass Herr Ganglbauer seine werthvollen Notizen in dieser Zeitschrift publicirt, welcher Entomologen von Fach lieber fern bleiben sollten. Wir gönnen Herrn Rühl alles Gute! aber Entomologen sollten doch nicht selbst auf den schliesslichen Ruin der Entomologie hinarbeiten, welcher nothwendig eintreten muss, wenn die Entomologen beim besten Willen nicht mehr alle Blätter halten können, die neben vieler Spreu einige Weizenkörner bringen.

wesen, was ich ausdrücken wollte, nämlich das, dass bei dem typischen *Christophi* 3 Streifen durch Grübchen unterbrochen sind, ohne dass die aussenliegenden 2 ganze Streifen bilden; es kann aber auch 1 Grübchen unterbrochen sein, und die aussenliegenden Streifen ebenfalls unverbunden bleiben. *Christophi* hat zwischen den Kettenstreifen 3 oder 5 Streifen, weil die Streifen neben den Kettenstreifen von diesen ganz verzehrt sind.

Wenn H. Kolbe es zum Schlusse rügt, dass ich, „um mich aus dem (von ihm construirten) Dilemma zu retten" fälschlich meine *Christophi* als Var. von *acutesculptus* aufführe, während es richtiger sei, *acutesculptus* als Var. von *Christophi* zu citiren, so bin ich mit der Veränderung sehr einverstanden, nur verstösst sie gegen die gewöhnlichen Gesetze der Priorität, welche ich glaubte beachten zu müssen; ich bin aber ganz mit Herrn Kolbe's Vorschlag einverstanden.

Kleinere Mittheilungen.

P. Cameron hat bei *Eriocampa annulipes* Parthenogenese nachgewiesen, indem er aus einem jungfräulichen Weibchen Afterraupen erhielt, welche männliche Imagines lieferten. Die Afterraupe dieser Art ist sehr polyphag, frisst Weide, Birke, Eiche, Linde, Buche und Hagedorn und kann durch massenhaftes Auftreten auch schädlich werden (siehe Entomologist's Monthly Magazine, Vol. 23, Seite 195).

Chas. G. Barrett zeigt (Ent. Monthly Magazine, Vol. 23, pag. 255) das Auftreten der *Ephestia Kühniella Zell.*, anfänglich für *Myelois ceratoniae* gehalten, in England an.

Nachdem Ch. V. Riley schon 1868 (siehe Five Report on the Insects of Missouri) beobachtet hat, dass die weiblichen Raupen der *Orgyia leucostigma* vier, die männlichen aber nur drei Häutungen durchmachen, ist es T. A. Chapman gelungen, auch für *Orgyia antiqua* ein gleiches Verhalten, dass nämlich die männlichen Raupen einer Häutung weniger als die weiblichen unterworfen sind, festzustellen (siehe Entomologist's Monthly Magazine Vol. 23, Seite 224—227).

Druck von Otto Dornblüth in Bernburg.